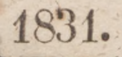
№ 98.



1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 30. April.

Inland.

Berlin den 26. April. Se. Majestät der König haben dem im Kriegs-Ministerium bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten angestellten Kanzlei-Diener Schneider das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Appellations-Assessor Martins zu Köln zum Ober-Bergrath und Justitiarius des Rheinischen Ober-Berg-Amts zu Bonn zu ernennen, und die deshalb ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Der bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Ahlen fungirende Justiz-Kommissarius Uhlenbrock ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Münster ernannt worden.

Der General-Major und Kommandant von Minden, von Rottenburg, ist von Breslau hier angekommen.

Der Herzogl. Sachsen-Altenburgische Staats-Minister, Edler von Braun, ist nach Altenburg und der Königl. Schwedische General-Konsul zu Stralsund, von Lundblad, nach Greifswalde abgegangen.

Der Königl. Französische Legations-Sekretair, Freiherr von André, ist, als Kourier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Ausland.

Königreich Polen.

Die Breslauer Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Warschau vom 21. April: „Der Fürst Lichtenstein ist aus dem Russ. Hauptquartier gekommen, um unsere Regierung aufzufordern, sich der Gnade des Kaisers zu unterwerfen. Es ist schwer zu glauben, daß man von diesem Anerbieten ernstlich Notiz nehmen wird; obgleich die nach unsern Erfolgen sehr hoch gespannten Saiten jetzt schon etwas nachgelassen haben, seit der Angriff auf Siedlce mißlang, und unsere Truppen sich auf 4 Meilen zurückziehen mußten. Die Haupt-Armee unter Skrzynecki hat sich, nach den letzten Nachrichten, zwischen Kaluszyn und Minsk aufgestellt, wo es wohl zur Schlacht kommen wird. Von des General Dwernicki Marsch nach Wolhynien gehen Nachrichten ein, es soll ihm gelingen, den Aufstand daselbst zu verbreiten, und hofft man, daß er dadurch dem Feinde eine starke Diversion im Rücken verursachen wird. Die Expedition des Generals Sierawski hat dagegen keinen so guten Erfolg gehabt. Derselbe ist mit einem Corps von 9000 Mann den 15. bei Kamien über die Weichsel gesetzt; die Russen haben sich anfänglich vor ihm zurückgezogen, ihn dann aber mit Uebermacht angegriffen und ihn bei Kazimirz über die Weichsel zurückgeworfen. Da dieser Rückzug im Angesicht des Feindes auf einzelnen Kähnen hat bewerkstelligt werden müssen, so soll es nicht ohne bedeutenden Verlust abgelaufen seyn, unter den Gebliebenen und Ertrunkenen werden Wielhorski und Julian Malachowski, Führer der neu errichteten Freischützen, genannt. (Polnische Zeitungen geben den Verlust auf 2000 M. an.) General Striginski hat den Abschied bekommen. Unter den in unsern Lazarethen liegenden Kranken, deren Zahl bereits 12,000 übersteigt, soll leider die Cholera ausgebrochen seyn."

Frankreich.

Paris den 18. April. Der Moniteur enthält über die neuesten unruhigen Auftritte in Paris nachstehende Relation: „Wir haben heute über ernsthaftere, aber auch entscheidendere Auftritte, als die gestrigen, Bericht zu erstatten. Wenn die gemachten Versuche hartnäckiger waren, so zeigte sich die Behörde nicht minder entschlossen, und die ganze Frage beruhte auf der Festigkeit der Regierung. Diese hatte ihre Maaßregeln getroffen. Einem ausdrücklichen Beschlusse des Conseils gemäß hatte der Kriegs-Minister dem die erste Militair-Division befehligenden General-Lieutenant Ordre ertheilt, diejenigen Truppentheile der hiesigen Garnison, welche dazu disponibel wären, im Verein mit der National-Garde für die Wiederherstellung der Ordnung mitzuwirken, zur Verfügung des Grafen Lobau zu stellen. An sämmtliche Maires war die Aufforderung ergangen, sich nach dem Hauptquartier zu verfügen, und einer ihrer Adjunkten sollte permanent auf der Municipalität bleiben. Der Polizei-Präfekt hatte überall eine Proklamation anschlagen lassen, die Niemanden den Vorwand der Unkunde über die vom Gesetze auferlegten Verpflichtungen übrig ließ. Fünf Polizeikommissarien waren zu Pferde gestiegen, um die vorgeschriebenen Aufforderungen an die Menge zu richten. Von 4 Uhr an waren sämmtliche Truppen deplovirt, nachdem der General Lobau sie gemustert hatte. Die Generale Jacqueminot und Darriule hatten sich in das Kommando der verschiedenen Abtheilungen der National-Garde, der Linien-Infanterie, der Dragoner, der Jäger und der Husaren getheilt, die um den Greve- und Chatelet-Platz aufgestellt waren. Die National-Garde hatte zu den in Bewegung befindlichen Truppen das vierte Bataillon der 2. Legion und das 2. Bataillon der 11. Legion geliefert. Im Hofe der Tuillerieen standen als Reserve die 2. Legion und zwei Bataillone von der Linie. Die 12. Legion stand beim Pantheon unter den Waffen. Alle übrige Legionen hatten Corps in den verschiedenen Stadtvierteln aufgestellt. Um die Mittagszeit hatte sich, wie am 15., auf dem Chatelet-Platze ein ziemlich zahlreicher Volkshaufe gebildet. Um 2 Uhr trennten sich davon 5 bis 600 Menschen und nahmen ihre Richtung nach dem Viertel von St. Jacques. Die Municipal-Garde schickte sich an, sie auf diesem Punkte zurückzuwerfen, und zerstreute auch wirklich die Haufen, die sich nach dem Pont-au-Change und der Brücke St. Michel gewendet hatten. Die Ruhe schien sich gegen 6 Uhr wiederherzustellen. In dieser Zwischenzeit hatten Emissaire in verschiedenen Vorstädten versucht, das Volk zu verführen und falschen Lärm zu verbreiten. Auch an den Thoren St. Martin und St. Denys fanden Volks-Aufläufe statt, zerstreuten sich aber vor der festen Stellung der National-Garde. Um 6 Uhr füllte eine bedeutende, besonders durch Neugierde vermehrte Masse die dem Mittelpunkt des Auflaufs benachbarten Quais an; zugleich aber wurden große Streitkräfte entwickelt. Die Polizeikommissarien, mit ihren Schärpen geschmückt, stellten sich zu Pferde an die Spitze der bewaffneten Macht. Nachdem höchst väterliche Ermahnungen an die zunächst stehenden Personen gerichtet worden, mußte dem Gesetze gehorcht werden. Als die unter Trompetenschall ergangenen Aufforderungen nur mit neuen Herausforderungen erwiedert wurden, setzten sich die Kavallerie, die National-Garde und die Linien-Infanterie in Bewegung und trieben die Haufen, welche Widerstand leisteten, und aus deren Mitte beschimpfende Ausrufungen gegen die National-Garde ertönten, während auf die Truppen Steine geworfen wurden, vor sich her. Die Brücken und Quais wurden schnell gesäubert. Einige Individuen schienen sich nach dem Palais-Royal wenden zu wollen, wurden aber von diesem Vorhaben abgebracht, als sie erfuhren, daß dort imposante Streitkräfte versammelt waren."

Im Moniteur liest man Folgendes: „Der gestrige Tag, der unter den Auspicien einer von dem Könige abgehaltenen Revue begann, die glänzender und belebter als irgend eine andere war, schloß mit der tiefsten Ruhe. Die hiesige Einwohnerschaft überließ sich wie gewöhnlich ihren Sonntags-Erholungen. Die Ereignisse des vorhergehenden Tages schienen das öffentliche Vertrauen verstärkt zu haben, indem man sich von der Ohnmacht der Ruhestörer und der Wachsamkeit der Behörde überzeugt hatte. Die Stimmung, die sich schon vorgestern so lebhaft gegen die Begünstiger der Unruhen ausgesprochen hatte, befestigt sich immer mehr in diesem Sinne, und man kann alle Betrachtungen, zu denen jene Unordnungen Anlaß gaben, in die Worte zusammenfassen, die aus jedem Munde ertönten: „Es muß dem Dinge ein Ende gemacht werden!""

Gestern fanden zwar Zusammenrottungen auf den Quais und Brücken statt, sie zerstreuten sich aber beim Erscheinen der Truppen und auf die Aufforderungen der Behörden. Gegen 8 Uhr Abends waren nirgends mehr Gruppen zu sehen; keine Zwangsmaaßregeln brauchten angewandt zu werden; nur auf dem Greveplatz wurde ein junger wohlgekleideter Mann, der: Es lebe Napoleon II. gerufen, unter dem Beifall der Zuschauer arretirt.

Wenn die republikanische Partei, sagt die Gazette, mit Bezug auf die neuesten Unruhen, über das Ministerium siegt, wenn letzteres, seine Mission verfehlend, die darin bestand, die Republik abzuwehren, Konzessionen bewilligte, welche das Ruder des Staats in die Hände der Feinde der Ordnung brächten: so weiß Frankreich jetzt, daß es keine andere Hoffnung mehr hätte, als auf sich selber.

Der National versichert, bei den gestrigen Unruhen sei, trotz der ausweichenden Aeußerung des Moniteur, eine große Anzahl Personen durch die

Kavalleriechargen verwundet worden. Ein im Moniteur abgedruckter Bericht des Generals Jacqueminot weist nach, daß von allen Legionen der National-Garde nur die 2. vollständig unter Waffen stand; einige fehlten ganz, und von den übrigen waren nur Abtheilungen erschienen. Gestern Abend wurde der Dienst fast nur von Linientruppen und von der Kavallerie versehen. Der Minister-Präsident scheint eingesehen zu haben, sagt der National, daß die Regierung nur in ganz außerordentlichen Fällen einen Theil der Bürger gegen den andern zu den Waffen rufen dürfe.

Der Courier français nennt die Idee, daß man den König in Person die Kammern prorogiren lasse, um deßwillen keine glückliche, weil die Königl. Anwesenheit doch gewiß nur um deßwillen statt hätte, um der Kammer die Zufriedenheit des Monarchen mit ihren Arbeiten zu bezeugen, dieselben aber in Frankreich keinen Anklang fänden.

In dem gestrigen Temps, bemerkt die Gazette, findet sich eine merkwürdige Aeußerung: „Das Ministerium", sagt er, „verlangt von der Kammer die Finanzdiktatur." Von dieser Diktatur bis zur politischen ist nur ein Schritt, und die Bildsäule Napoleons, die wir wieder erscheinen sehen, macht mit der Idee einer Diktatur vertraut.

Die Nachricht, als habe Fürst Polignac einen Versuch gemacht, aus seiner Haft zu entspringen, wird als völlig grundlos widerlegt.

Das Journal des Débats erzählt: Ein Attaché der Französischen Gesandtschaft in Madrid, Herr Desjardins, wurde trotz der genügendsten Ausweise auf seiner Reise nach Frankreich an der Gränze verhaftet, und erst in Vittoria wieder in Freiheit gesetzt, weil man ihn für einen andern gehalten habe. Rechnet man dazu, daß vor kurzem unser Konsularagent in San Lucar verhaftet, und seine Papiere in Beschlag genommen wurden, daß ferner der Marquis von Villa-Campo aus Madrid verbannt ward, nachdem er Tags zuvor bei unserm Botschafter gespeist hatte, so zeigt sich, wie wenig das Spanische Ministerium seine Rolle gegen uns begreift, da wir die politische und finanzielle Existenz Spaniens in unserer Hand haben, und einmal in übler Laune vernichten könnten; wir brauchten dazu nicht einmal mehr 100,000 Mann und 400 Mill. Fr.

Der Moniteur und das J. des Déb. geben wieder lange Listen von Subscribenten für die National-Anleihe. Auch in den Departements zeigt sich großer Eifer für das Unternehmen. In Lyon sind in den ersten 24 Stunden 888,600 Fr. zusammengekommen; in Lille waren 504,000, in Rouen 257,000, im Departement des Niederrhein 340,000, in Calais 88,700 Fr. unterzeichnet worden.

Der Verkauf der Staats-Waldungen hat am 15. in Versailles begonnen; es hatten sich reiche Grundbesitzer und Kapitalisten in großer Menge eingefunden. Im nächsten Monate werden in Orleans, Melun, Chartres und Beauvais neue Verkäufe stattfinden.

Der Marineminister hat Befehl ertheilt, aus dem Hafen von Brest eine Fregatte mit 400 Mann Truppen nach Martinique zu senden.

Die Königl. Stückgießerei zu Nevers hat Befehl erhalten, 400 Geschütze zu gießen.

General Schneider, welcher aus Morea nach Frankreich zurückzukehren im Begriff steht, hat mit dem Präsidenten von Griechenland große Begünstigungen für die Franzosen stipulirt, die sich in Griechenland niederlassen wollen.

Ueber 300 von den Italienischen Insurgenten, und unter ihnen der General Sercognani, sind in Korsika gelandet.

Der Maire von Bordeaux, Herr von Bryas, ist von dem dortigen Wahl-Kollegium mit großer Stimmenmehrheit zum Deputirten gewählt worden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 19. April. In den Belgischen Blättern finden sich fortwährend Nachrichten von Meutereien, Aufständen u. s. w. in der Citadelle von Antwerpen, die jedoch sämmtlich erlogen sind.

Die auf der Schelde befindliche Niederländische Flotte besteht dermalen aus einem Linienschiffe mit 90 Kanonen und 750 Mann Besatzung, 3 Fregatten, jede mit 36 Kanonen, 250 Mann, 6 Korvetten, zusammen mit 160 Kanonen und 860 Mann, 2 Bombarden, jede mit 22 Kanonen und 120 Mann, 5 Briggs, zusammen mit 76 Kanonen und 420 M., 3 Dampfbooten, zusammen mit 32 Kanonen und 191 Mann, und 28 Kanonierbooten, zusammen mit 125 Kanonen und 720 Mann. Demnach befinden sich auf dieser Flotte in Allem 651 Kanonen, zum größten Theil von starkem Kaliber, und 4000 Mann. Außerdem werden jetzt noch im Texel 2 Linienschiffe von 74 Kanonen und 700 Mann ausgerüstet, welche mit der Flotte auf der Schelde sich vereinigen sollen.

Brüssel den 18. April. Dem Vernehmen nach, heißt es im Belge, wird eine Deputation nach London gesandt werden, um dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg die Belgische Krone anzubieten. Die Deputation soll aus den Grafen F. v. Merode, Vilain XIV. und dem Abt v. Foere bestehen, die bereits mehrere Unterredungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt haben sollen.

Die Untersuchung über die neuerlichen hier vorgefallenen Plünderungen ist in vollem Gange; bereits wurden 80 Zeugen vernommen.

Brüssel den 19. April. Der hiesige Kourier meldet die Abreise der oben erwähnten Deputation, die in London über die Kandidatur des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg auf den Belgischen

Thron die nöthigen Erkundigungen einziehen soll. Das genannte Blatt bemerkt in dieser Hinsicht: „Wenn die Revolution gesichert und die Integrität unseres Gebietes vom Prinzen Leopold beschworen wird, so sehen wir auch keine Schwierigkeit, die seiner Erwählung zum Könige von Belgien entgegen stehen könnte. Viele gute Bürger denken darüber eben so, wie wir.

Herr d'Hane hat in der Sitzung vom 15. versprochen, daß binnen kurzem Luxemburg im besten Vertheidigungszustande seyn werde. Wir hoffen, daß der Herr Kriegsminister Wort halten wird. Trotz den Nachrichten, welche wir von Paris erhalten haben, und welche beurkunden, daß das Kabinet vom Palais-Royal endlich begriffen hat, wie sehr das Belgische Interesse mit dem Französischen verwebt ist, müssen wir dennoch unsere feste Stellung behaupten. Herr Sebastiani hat gesagt, wir seien Frankreich Erkenntlichkeit schuldig; wir wollen beweisen, daß wir nicht undankbar sind, und Luxemburg, unser und Frankreichs Bollwerk, vertheidigen.

Antwerpen den 16. April. Unsere Stadt ist in Unruhe. Es sind Holländische Schiffe im Angesicht, und man besorgt, sie werden heraufkommen, in welchem Falle sich, wie man sagt, die Belgischen Forts und Batterien, welche längs der Schelde liegen, widersetzen würden. Wirklich sind heute früh Kanoniere in jene Forts gelegt worden. Die Kanonierboote liegen vor der Stadt in Schlachtlinie, wir hoffen jedoch noch immer, daß es nicht zu Feindseligkeiten kommen wird. Viele behaupten, die Schiffe hätten nur die Absicht, die Belgier aus dem neutral seyn sollenden Fort St. Marie zu vertreiben.

Antwerpen den 19. April. Heute früh um 7 Uhr haben unsere Truppen im Nord-Fort einige Flintenschüsse auf ein Holländisches Boot abgefeuert, das in den Hafen einfuhr. Um 10 Uhr wollte ein zweites Boot vorüberfahren, auf welches ebenfalls gefeuert wurde, weil es dem Befehle, anzulegen, keinen Gehorsam leistete. Es scheint, daß Befehl ertheilt worden ist, keine Lebensmittel mehr nach der Citadelle passiren zu lassen. Ein Mann, den man fallen sah, ist am Bord des zweiten Bootes, welches dasjenige ist, das die Fahrt von Vließingen nach dem Flandrischen Haupte fast täglich zurücklegt, getödtet oder verwundet worden; ungeachtet des Gewehrfeuers hat es indessen doch seinen Bestimmungsort erreicht.

Gent den 15. April. Nachdem hier die bekannten Gräuelthaten an dem unglücklichen Fabrikanten, Herrn Voortmann, ausgeübt worden, ist Herr Antheunis, ebenfalls ein hiesiger sehr achtbarer Gewerbtreibender, Bruder des Advokaten gleiches Namens, der wegen politischer Meinungen flüchtig geworden ist, ein Opfer der hier jetzt herrschenden Partei geworden. Am 5. d. benachrichtigte man ihn, daß eine Bande von Plünderern, wahrscheinlich von dem hier bestehenden Ausschusse für die öffentliche Sicherheit, an dessen Spitze sich der berüchtigte Coppens befindet, abgesandt, nach seinem Landhause in Bewegung sei. Er hatte, um sich der Wuth des Raubgesindels zu entziehen, kaum noch Zeit, sich mit den Seinigen über das Feld zu flüchten. An eine Rettung des Eigenthums war nicht zu denken, da die erwachsenen Mitglieder nur um die Kinder bekümmert waren, deren sich eines noch in der Wiege befand. Das Haus und Alles, was darin befindlich war, wurde darum auch von Grund aus geplündert, und dasjenige, was das Raubgesindel nicht mit fortschleppen konnte, wurde zerbrochen oder verbrannt.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 19. April. In Folge der so glücklich beendeten Italienischen Angelegenheiten haben Se. Kais. Königl. Majestät Allerhöchst belobende Handschreiben an den Fürsten Metternich, dem Freiherrn v. Frimont und dem Grafen Gyulai zu erlassen geruht. Ersterer hat außerdem den Ungarischen St. Stephans Orden in Brillanten erhalten.

Aus Konstantinopel reichen die Nachrichten bis zum 26. März. Man war daselbst wegen des Aufstandes der Albaneser sehr besorgt. Der Sultan hatte an Mustapha Pascha von Skutari ein Schreiben erlassen, worin er denselben zum Gehorsam ermahnt; dasselbe scheint indessen eben so wenig beachtet worden zu seyn, als die drohenden an die Bosnier erlassenen Befehle, sich der Einverleibung der in Folge des Friedensschlusses von Adrianopel an Serbien abgetretenen Distrikte nicht ferner zu widersetzen.

Türkei.

Der Courrier de Smyrne schreibt aus Canca (Candien) vom 11. Februar: „Endlich wurde das Fort von Carabusa den Egyptischen Truppen übergeben. Am 1. d. wurde die Ottomannische Flagge auf dessen Mauern aufgepflanzt. Die Französische und Russische Besatzung schiffte sich nach Morea ein. Durch diese Bestimmung der Repräsentanten der vermittelnden Mächte erhielt das Protokoll vom 3. Febr., so weit es das künftige Schicksal Kreta's betrifft, seine volle Ausführung."

Dasselbe Blatt vom 6. März enthält auch in einem Schreiben aus Napoli di Romania vom 16. bis 24. Januar Nachrichten von einer Insurrektion der Mainotten-Bey's gegen die Autorität des Präsidenten von Griechenland. Wir geben folgendes, darauf bezügliche Schreiben aus Syra vom 4. Februar: „So eben erhielten wir die Nachricht von einem in der Provinz Maina ausgebrochenen Aufstande, der schnelle Fortschritte gemacht zu haben scheint. Das Volk, das sein Mißvergnügen nicht länger zügeln konnte, erhob sich gegen die Agenten der Regierung, und ver-

jagte sie aus der Provinz. Pietro-Bey, den der Präsident zum Senator ernannt hatte, um einen plausibeln Grund zu haben, ihn in Nauplia zu hüten, gelang es, aus dieser Stadt zu entfliehen und sich in sein Land zu retten. Einer seiner Brüder, der in Spezzia zurückgehalten wurde, floh gleichfalls und schloß sich seinen Landsleuten an, die bereits einstimmig einen Sohn Pietro-Bey's zum Oberanführer der Streitkräfte ernannten, die das Land den Truppen der Regierung entgegenstellen kann. Das Volk wählte eine aus 12 Mitgliedern bestehende provisorische Regierung. Bis jetzt bezeichnete keine Unordnung diese Veränderung der Verwaltung. Man besorgt indessen, daß Zwietracht in der Provinz entstehen möchte durch den Einfluß der den Brüdern Capodistrias ganz ergebenen Familie Murgino. Es fragt sich hier nun Alles, ob die in Morea befindlichen Französischen Truppen sich in die Sache mischen werden?"

Italien.

Rom den 9. April. Se. Heiligkeit hat unterm 5. d. M. eine Proklamation an seine Unterthanen erlassen, worin Sie dem Römischen Volke für seine bei der nunmehr beendigten Insurrektion bewiesene Treue großes Lob ertheilt, Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und dessen Truppen für den der Kirche und dem Kirchenstaate geleisteten wirksamen Beistand dankt, die Gründe der Nichtanerkennung der von dem Kardinal Benvenuti mit den Insurgenten abgeschlossenen Uebereinkunft darlegt und in Betreff der gegen die Schuldigen zu nehmenden Maaßregeln die Bemerkung hinzufügt, Sie werde nicht vergessen, daß Sie einst Gott eben sowohl über die Ausübung der Gnade, als über die Handhabung der Gerechtigkeit Rechenschaft abzulegen habe.

In einem, von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Bologna vom 9. April heißt es: „Die Bologneser sagen es nun selbst, sie seien nur Burattini gewesen, und schimpfen auf die, welche im Cassotto standen und da das Spiel trieben. Sie sagen, sie seien betrogen und verrathen worden. Was den Betrug anlangt, so wurde er zur Zeit von manchen Nachdenkenden bewiesen, allein Niemand wollte daran glauben. Die Binde liegt nun abgerissen; man schaut sich verwundert an und reibt sich die Augen. Wir sind verrathen worden, rufen die armen Narren, und unsere Verräther waren unsere Häupter! Sie könnten vielleicht eher sagen: unsere Köpfe; denn fast allen Köpfen schwindelte es. — Alles sieht traurig aus. Die Universität, die Akademie der schönen Künste sind geschlossen; fast alle Fremden mußten fort; nächtliche Anfälle und Mordthaten werden wieder begangen. Täglich kommen Züge von den entwaffneten Insurgenten, im kläglichsten Zustande. Man befürchtet, es möchten sich Räuberbanden daraus bilden, weil man noch an der Amnestie zweifelt, die gewiß eben so räthlich als menschlich seyn würde. In der Romagna wurden die meisten vom Pöbel beschimpft und sogar mißhandelt, und nähmen sich nicht die Deutschen ihrer an, gewiß wären viele todt geschlagen worden! In jener Provinz treiben nun die heftigsten Leidenschaften ihr Spiel, vorzüglich in Faenza. Täglich geschehen daselbst Mordthaten, denn die alte Erbfeindschaft zwischen den Borghesi (Vorstädtern) und den Cittadini ist wieder mit all ihren Gehässigkeiten und Gräueln losgebrochen, und nur die Garnison, die nun hinkommen soll, wird sie in Schranken halten können. Das Hauptquartier wird hierher verlegt werden. Die Disciplin der Truppen kann man nicht genug loben. General Hrabowski's Menschenfreundlichkeit und Gerechtigkeitsliebe erwerben ihm das volle Zutrauen des Bürgerstandes, sein feiner Ton, seine liebenswürdigen Eigenschaften die Zuneigung der höheren Stände. Einen solchen Mann unter solchen Umständen hier kommandiren zu sehen, ist ein wahres Glück für das bange Land, so wie es dem, der ihn bestellte, Ehre macht. Auch der Erzbischof bemüht sich, zu versöhnen, zu befriedigen, zu trösten. Dazu kommt noch die Hoffnung, der Papst werde herkommen und in eigner Person Vergebung bringen."

Großbritannien.

London den 17. April. Vorgestern Abend war Kabinetsrath im auswärtigen Amte, nachdem Fürst Liewen eine sehr lange Konferenz mit Lord Palmerston daselbst gehabt hatte.

In der Times heißt es: „Das jetzt im West-Ende der Stadt absichtlich verbreitete Gerücht, daß der König nicht geneigt sei, einer Auflösung des Parlamentes seine Sanctionirung zu ertheilen, ist durchaus grundlos."

Die Sunday-Times meldet: „Lord Granville hat aus Paris berichtet, daß das Französische Kabinet eine sehr genügende Antwort von Oesterreich auf seine Note in Betreff des Einrückens Oesterreichischer Truppen in Italien erhalten: der Fürst v. Metternich habe erklärt, daß, nachdem der Zweck durch Unterdrückung des Aufstandes erreicht sei, Befehl gegeben worden, die Päpstlichen Staaten wieder zu räumen."

In der Sitzung des Unterhauses am 14. kam es zwischen den HH. Hunt und O'Connell zu Persönlichkeiten, bei welcher Gelegenheit sie sich wechselseitig vorwarfen, daß sich der Eine den Tory's, der Andere dem Marquis Anglesea verkauft habe. Am Ende der Sitzung langte folgende Botschaft des Königs an: „Se. Maj. bittet das Haus, alsbald alle demselben für nöthig zu erachtenden Maaßregeln zu ergreifen, um, im Fall des Todes Sr. Maj. — der Königin alle Rechte einer Königin und der Königlichen Würde zu sichern." — Auch soll

dem Parlamente nächstens eine Bill vorgelegt werden, um den Namen der präsumtiven Thronerbin, der Prinzessin Viktoria in den Namen Charlotte umzuändern.

Der Marquis von Anglesea, der in diesem Augenblick auf einer Reise durch Irland begriffen ist, wird, nach von dort eingelaufenen Berichten, überall mit Beweisen von Achtung und Anhänglichkeit empfangen.

Berichte aus Clare schildern den Zustand dieser Grafschaft als sehr anarchisch. Die Wahl des Sohnes des Herrn Daniel O'Connell zum Parlamentsgliede, anstatt des Sir E. O'Brien, der zu einer alten und reichen Familie des Landes gehört, während der Neuerwählte mit der Grafschaft in keiner Art von Verbindung stand, soll den Ausbruch der Erbitterung veranlaßt haben, die, wie man hinzufügt, sich übrigens fast nur die Besitzungen der Reichen zum Ziel gewählt hat.

Briefe aus Porto melden, daß sich in der Nachbarschaft dieser Stadt, in Porra de Laguero und in Guimareas, konstitutionelle Guerilla's gezeigt und alle politische Gefangene befreit haben sollen. Aus Lissabon schreibt man, ein Gerichts-Beamter sei mit 50 Soldaten bei Nacht in das Haus eines im Val de Pereiro wohnenden Britischen Kaufmanns gedrungen und hätte es durchsucht, angeblich weil Constitutionelle darin verborgen seyn sollten.

Spätere Nachrichten aus Martinique geben die näheren Umstände der neulichen Sklaven-Verschwörung auf dieser Insel und führen als deren Veranlassung die Pariser Juli-Revolution an, von der die Sklaven glaubten, sie brächte auch ihnen die langersehnte Freiheit. Sechs oder sieben derselben wurden getödtet, und ungefähr 250 erwarteten ihr Urtheil; 3 oder 4 Häuser gingen in Flammen auf. Für den Augenblick war die Verschwörung völlig unterdrückt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 24. April. In einem Schreiben aus **Memel** (welches die Allg. Preuß. St. Zeit. mittheilt) heißt es: „Am Montage den 18. d. M. um 6 Uhr Abends ist das Dampfschiff „Friedrich Wilhelm" zum zweitenmal nach Liebau abgegangen, um die Russische Post dorthin zu überbringen. Vorgestern Abend ist der Kaiserl. Russische General-Major von Rennekampf in Polangen eingetroffen, und hat sofort über die zusammengezogenen, 1700 Mann starken Russischen Truppen das Kommando übernommen. Diese Truppen werden durch das aus Rostenna zurückgedrängte Kaiserlich Russische Truppen-Corps unter Anführung des Obersten Bartolome, bestehend aus 2 Eskadrons Garde-Pioniers zu Pferde, 2 Grenadier-Compagnien des Regiments „König von Preußen", 2 Jäger-Compagnien und etwa 30 Kosaken, überhaupt 1000 Mann mit 2 Kanonen und 2 Haubitzen verstärkt werden und nunmehr offensiv agiren. Der genannte General wollte sofort auf Dorbian losgehen und die dort versammelten Insurgenten vertreiben, von da aber sich nach Russisch Krottingen zu wenden und dann weiter gegen Telschen operiren.

Aus Tilsit vom 19. wird gemeldet: „Wie es heißt, werden in Georgenburg mehrere tausend Mann von dem Garde-Corps erwartet, um die in dasiger Gegend versammelten Insurgenten anzugreifen; auch soll der Kriegs-Gouverneur in Riga mehrere Truppen mit Geschütz von dort gegen die Empörer abgesandt haben und einiges Geschütz aus der Festung Dünaburg auf dem Wege nach den insurgirten Provinzen seyn. Die Insurgenten fahren fort, das Volk aufzuwiegeln und ihre Haufen so viel wie möglich zu verstärken. Ueber die Anzahl der Empörer im Augustowschen hat man noch nichts Zuverlässiges erfahren können. Um die Rebellen zu enthusiasmiren, lassen ihre Anführer ihnen viel Branntwein verabreichen und gestatten ihnen manche Excesse, zu welchen besonders die Trunkenheit sie verleitet. In diesen Tagen sind, dem Verlauten nach, mehrere Insurgentenhaufen aus dem Litthauischen nach der Woywodschaft Augustow gezogen, wo sie sich mit den dortigen Empörern vereinigen wollten."

Sächsische Zeitungen tadeln an der neuen Verfassung, daß abermals nur der Grundbesitz landtagsfähig mache, daß nicht wie in Kurhessen nur Eine Kammer sei, daß die Civilliste für Sachsen viel zu groß, daß die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die Freiheit der Presse noch nicht ausgesprochen sei.

Die Kommunal-Garde in Dresden hat öffentlich erklärt, daß alle ihre Glieder auch im bürgerlichen Leben das Hutabnehmen abgestellt hätten, dagegen recht höflich und freundlich mit 2 Fingern an die Mütze greifen würden.

Die letzten in London eingegangenen, bis zum 14. Dezember gehenden Nachrichten aus Bombay bestätigen ein schon früher in Umlauf gewesenes Gerücht von einem großen 200 (Engl.) Meilen von Peking stattgefundenen Erdbeben, bei dem, wie die letzten Berichte sagen, gegen eine Million Menschen umgekommen und 12 Städte untergegangen seyn sollen; hinzugefügt wird, daß das Erdbeben von 3tägigem Hagelwetter und Platzregen begleitet gewesen war.

Die Bremer Zeitung meldet unter dem 24. April: Das Todesurtheil, die Strafe des Schwertes, ist heute Morgen an der Verbrecherin, welche eine so unglückliche Celebrität erlangt hat, der Giftmischerin Gottfried, vollzogen. Die Hinrichtung wurde von den Zuschauern mit Ruhe und dem Anstande begleitet, den dieser ernste Akt der Gerechtigkeit fordern durfte. In der letzten Zeit ihrer Gefangen-

schaft hatten die Lebenskräfte der Verurtheilten so sehr abgenommen, daß man schon zu glauben anfing, sie werde den Tag ihrer Strafe nicht erleben; es waren ihr aber doch Kräfte genug geblieben, und so ging sie den letzten schweren Gang ihres Lebens anscheinend gefaßt.

Worauf gründen die Belgier ihren Hochmuth?

Seit drei Jahrhunderten sind aus dem reichen Brabant und Flandern wohl feine Spitzen, gute Gewehre und wohlfeile Messer, aber **kein einziger großer Mann** hervorgegangen. Seit den Teniers und Rubens hat sich in keinem Felde, weder in der Staatskunst, noch in der Gelehrtenwelt, weder in der Poesie, noch in der Kunst, irgend ein Talent einen Europäischen Namen erworben. Nichts ging von dort hervor, was Epoche gemacht hätte. Selbst aus den Belgischen Soldaten — deren militairischen Ruf übrigens Niemand antastet — erwuchs kein berühmter Feldherr, bis auf Einen — den General **Van Damme**. Ob die Belgier auf diesen ihren Stolz gründen?!

Das Vaterland Preußen!

Kennst du das Land? wo über Millionen
gerecht und mild ein weiser Zepter schwebt,
wo Feld und Flur des Landmanns Müh' belohnen
und überall Veredlung sich erhebt,
wo frei der Künste und des Fleißes Streben
bei eigner Kraft kein finstrer Zwang begränzt
und wo der Menschen sinnverwandtes Leben
im Göttlichen, in schönster Eintracht glänzt.
Kennst du das Land?
Es ist der Preußen fruchtbar herrlich Land.

Kennst du das Volk? das friedliche, das **freie**,
in dessen Herz sich nie die Zwietracht drängt,
das mit Vertraun, mit frommen Sinn und Treue
noch fest an Gott und seinem König hängt.
Mit Ehrfurcht beugt es sich vor den Gesetzen,
doch wagt der Frevel einer fremden Hand
das heil'ge Recht der Ordnung zu verletzen,
da wird es stark und schirmt das Vaterland.
Kennst du das Volk?
Es ist der Preußen sittlich, biedres Volk.

Kennst du das Heer? das mächtige der Treuen,
die auf den Wink des weisen Königs sehn;
kein Fremdling steht in dieser Krieger Reihen,
die kräftig, kühn, gerüstet, friedlich stehn.
Es ist ein Fels im Kampf und in Gefahren,
an festem Muth, und weiß zur Zeit der Noth
die Heiligkeit des Eides zu bewahren,
und ist dem König treu bis in den Tod!
Kennst du das Heer?
Es ist der Preußen männlich tapfres Heer!

Kennst du den Fürst? den ruhmumstrahlten Sieger,
dem dieses Land, dies Volk und Heer gehört,
den Friedens-Fürst, den ritterlichen Krieger,
den jeder Thron, den jedes Volk verehrt.
Besonnen wäget er das Recht der Kronen,
auf seine Weisheit sieht die halbe Welt;
und mächtig zwar, doch Völker-Blut zu schonen,
will Friede nur der Königliche Held.
Kennst du den Fürst?
Es ist der **Preußen** edler hoher Fürst.

(Berl. Spen. Ztg.)

Bekanntmachung.

Das zur **Stanislaus v. Krzyzanowski**schen Konkursmasse gehörige, im Kostner Kreise belegene Gut **Borowo** soll auf ein Jahr von Johanni c. bis Johanni 1832 anderweit öffentlich verpachtet werden. Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin auf

den 1. Juni c. Vormittags um 10 Uhr,

anberaumt und laden Pachtlustige hierdurch ein, in diesem Termine zur bestimmten Stunde auf hiesigem Landgericht, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Sachse entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden die Pacht überlassen werden wird.

Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 11. April 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

In der nothwendigen Subhastations-Sache der zur Präsident **Faustin von Zakrzewski**schen Konkurs-Masse gehörigen, im Bomster Kreise belegenen Herrschaft **Rakwitz**, welche aus der Stadt, dem Dorfe und Vorwerke gleichen Namens, aus dem Vorwerke Swoboda, den Kolonien Faustenberg und Theresienau und den Hauländereien Tarnowo und Podgradowic besteht, und auf 80,000 Rthlr. 13 sgr. 4 pf. gewürdigt worden ist, haben wir, da der am 18ten December v. J. angestandene Termin fruchtlos abgelaufen ist, einen neuen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 31sten Mai cur.,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Molkow in unserm Instruktions-Zimmer hieselbst angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken vorladen, daß der Zuschlag an den Bestbietenden, insofern nicht etwa gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen, ohne auf etwanige noch später eingehende Gebote zu warten, ertheilt werden wird.

Die Taxe und die Bedingungen des Verkaufs sind in unserer Registratur einzusehen.

Fraustadt den 31. Januar 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Gläubiger der Kasse des Posenschen Landgestütes zu Zirke, welche aus irgend einem Rechtsgrunde bis zum 1sten Januar 1830 Ansprüche an die gedachte Kasse zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, in dem auf

den 4ten Juni 1831 Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Giesecke angesetzten Liquidations-Termine, in unserm Instruktions-Zimmer entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und mit gehörigen Beweismitteln zu unterstützen. Im Falle ihres Ausbleibens haben sie zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die gedachte Kasse werden präcludirt und lediglich an die Person desjenigen, mit dem sie contrahirt haben, werden verwiesen werden.

Meseritz den 28. December 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Am 7ten August 1828 ist in Rabsen bei Glogau die Tochter des Regiments-Quartiermeisters Jokisch, Charlotte Jokisch, ab intestato ohne Hinterlassung bekannter Erben verstorben, doch sollen sich, unsichern Nachrichten zufolge, Brudersöhne der Verstorbenen im Königreich Polen, namentlich in Warschau, aufhalten.

Die unbekannten Erben der Charlotte Jokisch werden daher hierdurch öffentlich vorgeladen, sich spätestens in termino

den 24sten Februar 1832 Vormittags um 10 Uhr

vor dem ernannten Deputirten, Ober-Landesgerichts-Referendarius Werner, auf dem hiesigen Schloß persönlich oder durch einen mit Information und Vollmacht versehenen hiesigen Justiz-Commissar, wozu der Criminalrath Hartmann und die Justiz-Commissarien Wunsch und Jüngel in Vorschlag gebracht werden, zu melden und sich als Erben gehörig zu legitimiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königl. Fisco zur freien Disposition verabfolgt, auch der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nächste Erbe alle Handlungen und Dispositionen des Fisci oder eines sich gemeldeten Erben anzuerkennen und zu übernehmen für schuldig erachtet werden wird und von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn möchte, zu begnügen verbunden seyn soll.

Glogau den 15. März 1831.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Fortsetzung der Beiträge für die durch den Hauseinsturz No. 343. Verunglückten.

Von dem Kaufmann Herrn Moses Munk 18 sgr.; von der Wittwe L. N. Pakscher 15 sgr.; Hrn. Louis Brill 15 sgr.; Hrn. Jgmund Schlesinger 3 sgr.; von Hrn. H. X. durch Hrn. Jsaak Sandek 1 Rthlr.; Hrn. Aaron Joseph 6 sgr.; von einem Ungenannten 10 sgr.; Hrn. David Kargau in Grüneberg 10 Rthlr.; Hrn. Jsaac Löwisohn 4 Rthlr.; Hrn Samuel H. Kantorowicz 10 sgr.; Hrn. S. Kronthal 18 sgr.; Hrn. Michael Mann 3 sgr.; Hrn. Mordche Hirsch Manes 20 sgr.; Hrn. Gumprecht Heiß 20 sgr.; Hrn. Salomon H. Auerbach 5 Rthlr.; von einem Ungenannten durch Hrn. Berg 2 Rthlr.

Posen den 29. April 1831.

Der Synagogal-Kassen-Rendant D. Schlesinger.

Bekanntmachung.

Das im Wągrowiecer Kreise belegene, eine und eine halbe Meile von Wągrowiec und eine Meile von Golancz entfernte Gut Oporzyn, ist aus freier Hand auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten, oder auch zu verkaufen. Nähere Nachrichten sind in Oporzyn bei der Besitzerin Josepha von Dunin einzuziehen.

Posen den 19. April 1831.

Warnung.

Ich warne hiermit Jeden, nichts für meine Rechnung, ohne schriftlichen Auftrag, zu verabreichen, da ich durchaus dafür nicht aufkommen werde.

Posen den 26. April 1831.

A. Nathan.